

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 23 (1994)

**Artikel:** Utopien von Freiheit : die Schweiz im Spiegel schwedischer Literatur  
**Autor:** Naumann, Karin  
**Kapitel:** 2.1: Auf den Spuren Wilhelm Tells : die Besucher der romantischen Epoche  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858271>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## II. VON DER ROMANTIK BIS ZUM BÜRGERLICHEN REALISMUS

### 1. Auf den Spuren Wilhelm Tells: Die Besucher der romantischen Epoche

War das Alpenland schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht zuletzt durch Rousseaus Ausstrahlung, zu einem beliebten Reiseziel geworden, so erhielt die aufblühende Begeisterung in Schweden erst recht einen nachhaltigen Impuls durch die 1823 erschienene Übersetzung von Schillers Drama *Wilhelm Tell*, das in weiten Kreisen, und nicht nur in den literarischen, lebhafteste Resonanz erfuhr. Von nun an führte ein steter Strom schwedischer Touristen in die Schweiz, welche mit eigenen Augen die Heimat der Freiheit und der Vaterlandsliebe sehen wollten. Zahlreiche schwedische Reisebeschreibungen aus dem 19. Jahrhundert – viele von ihnen allerdings ohne literarischen Wert – berichten von den Fahrten der Nordländer in die Eidgenossenschaft. Zu nennen wären hier die Aufzeichnungen des weltberühmten Chemikers Jöns Jacob Berzelius 1819, das Reisetagebuch des adligen Künstlers Carl Stephan Bennet, der im Spätjahr 1834 die Schweiz besuchte, oder die Reiseskizzen des Kronprinzen und späteren Monarchen Oscar II. aus dem Jahre 1861.

Aber auch für die eigentliche Literaturentwicklung Schwedens während der romantischen und spätrömantischen Epoche spielte die Eidgenossenschaft eine besondere Rolle. In der Zeit des Rokoko hatte die idyllische, gepflegte Gartenlandschaft als Naturideal dominiert. Unter dem direkten literarischen Einfluss Rousseaus, der ja die Auffassung von der Schweiz als Inbegriff der Naturschönheit geprägt hatte, bahnte sich am Ausgang des 18. Jahrhunderts eine Aufwertung der Alpennatur an, die zugleich eine romantisierende Hinwendung zu den Schönheitswerten der eigenen Gebirgswelt im nördlichen Lappland mit sich brachte. Die Begeisterung für die Wildheit der Berge, die nun plötzlich als Inspirationsquelle grandioser Gefühle und der sehnsüchtigen Ekstase galten, wurde nach und nach zu einem literarischen Modetrend. Ab jetzt wurden helvetische Motive in der Lyrik immer häufiger, und sie sollten sich bald einen festen Platz in der schwedischen Literatur erobern. Dieser übersteigerte Alpenenthusiasmus nahm um die Jahrhundertwende jedoch ein solches Ausmass an, dass sich originellere Geister gelegentlich zum Widerspruch veranlasst sahen, wie etwa der Künstler und Kunstwissenschaftler Carl August Ehrensvärd in seiner *Resa til Italien* (1786; 'Reise nach Italien'):

Seine Augen wurden von den alpinen Bergen befreit; sie besitzen zwar Schönheit aus der Ferne, aber wenn man bei ihnen ist, empfindet man ein Gefühl der Verwüstung. Berge sind Überreste einer zerfallenden Oberfläche auf einem Planeten. <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> C. A. EHRENSVÄRD, *Resa til Italien, 1780, 1781, 1782*, Stockholm 1923 (Skrifter utg. av Svenska Vitterhetssamfundet, X:1), S.39.

Noch ablehnender fällt in einem Reisebrief aus dem Jahre 1801 der Protest des Philosophen Benjamin Höijer gegen die sentimentale Lobpreisung der Alpen aus:

Die Schönheit ist überhaupt nicht die, wie sie in diesen Bergen proklamiert wird; die Monotonie verdirbt alles, ungeachtet all dessen, was man geschrieben hat, z.B. über die vier Jahreszeiten, die man angeblich alle zur gleichen Zeit sehen soll, etc. Die Natur ist zu karg und abschreckend. (...) Von der unbeschreiblichen Seligkeit und der Serenität der Seele, vom Schweigen aller Passionen und der Herrschaft der Weisheit in der hohen reinen Luft, der Schwester des Himmels, von alledem habe ich nichts gefunden...<sup>2</sup>

Zusammenfassend stellt Höijer dann tatsächlich fest, dass die Schweiz ohne ihre originellen Berge, Kaskaden und dergleichen eine gelungene Imitation der Schönheit Schwedens wäre!

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entwickelte sich, wie erwähnt, bald die Tradition der romantischen Bildungsreise, die den jungen Dichter nach dem klassischen Süden führen sollte. Meist wurden Italien und Rom als selbstverständliche Reiseziele angesteuert, aber die Schweiz wurde als Zwischenstation auf der Route bewusst eingeplant. Die schwedischen romantischen Italienfahrer reisten in der Nachfolge Goethes, Shelleys und Byrons; zudem hatten sie Winckelmanns Schriften zur Kenntnis genommen und die entsprechenden Anstöße empfangen. Spätestens nach dem Italienaufenthalt des tonangebenden Uppsalienser Romantikers Atterbom im Jahre 1818 wurde die Reise nach dem Süden, und notabene der poetische Bericht darüber, für junge Autoren fast zu einem Obligatorium; Atterbom versuchte auch ausdrücklich, seine jüngeren Kollegen dazu zu animieren. Nun ging es aber nicht mehr um enzyklopädische Faktensammlung, sondern im Mittelpunkt stand die sinnliche Erfahrung und das subjektive ästhetische Erlebnis der südländischen Kultur und Natur. Mit der Zeit entwickelten sich diese romantischen Wallfahrten jedoch zu einem stereotypen Szenario mit den immer gleichen Reisezielen, an denen angelangt man die sich stets wiederholenden empfindsamen Gefühle auskostete und dieselben Panoramen, Wasserfälle, Monumente, Ruinen und Gemälde in endlosen Aufzählungen «katalogisierte».

Im folgenden soll auf einige wenige dieser spätrömantischen Besucher eingegangen werden, deren Schweizdichtungen – sei es nun in Form von Reisebeschreibungen oder Gedichten – ein gewisses literarisches Niveau erreicht haben, auch wenn ihre Verfasser heute nicht mehr zu den Vordergrundgestalten des schwedischen Parnasses zählen.

<sup>2</sup> B. HÖIJER, *En svensk filosof på utrikes botten*. In: M. J. Crusenstolpe, *Karakteristiker*, Stockholm 1851, S.251f.